
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 20/1 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.1.58159

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

The *Variae* of Magnus Aurelius Cassiodorus Senator, translated with notes and introduction by S.J.B. BARNISH, Liverpool (Liverpool University Press) 1992, LIII–202 S., 2 Karten (Translated Texts for Historians, 12).

Die Reihe »Translated Texts for Historians« will lateinische, griechische, byzantinische und syrische Texte aus dem Zeitraum von 300–800 n. Chr. in englischer Übersetzung mit Kommentar vor allem für Studenten leichter zugänglich machen und ihnen so einen zusätzlichen Anreiz für die Beschäftigung mit Spätantike und Frühmittelalter geben. S. J. B. Barnish, durch zahlreiche Einzelstudien zu Spätantike und Ostgotenzeit bestens ausgewiesen, hat für diese Reihe ausgewählte Stücke aus Cassiodors *Variae* übersetzt, kommentiert und mit einer ausführlichen Einleitung versehen, die sich auf den Forschungsstand vor allem des englischsprachigen Raumes stützt. Die Auswahl der Texte wurde von der Absicht geleitet, das Leben Cassiodors und die Geschichte seiner Familie zu rekonstruieren. Darüber hinaus bemühte sich Barnish offensichtlich, einen Querschnitt durch die verschiedenen Typen der *Variae* zu geben, politisch wichtige Schreiben aufzunehmen und die bekanntesten rhetorischen Schmuckstücke vorzuführen.

Die Übersetzung eines Textes von einer stilistischen Ausprägung, wie es die *Variae* Cassiodors mit ihrer komplizierten Genese aus spätantiker Verwaltungssprache, rhetorischer Tradition und persönlichem Stilwillen des Autors sind, wirft grundsätzliche Fragen auf: Soll man die Texte Wort für Wort in ihrer heute altmodisch anmutenden Üppigkeit wiedergeben oder sie modernem Denken und Verständnis anpassen, dabei aber auf den Versuch einer Vermittlung ihrer sprachlichen Eigenart von vornherein verzichten? Barnish bemüht sich um die Beibehaltung des Sprachrhythmus' und der Satzgliederung Cassiodors und ihrer Behäbigkeit; dennoch gewinnen die Briefe einen neuen, fast möchte man sagen englischen Charakter, und von der literarischen Absicht Cassiodors geht viel verloren. Abgesehen von diesem grundsätzlichen Problem ist die Übersetzung gut gelungen und vor allem für Lateinunkundige oder zur schnellen Information geeignet. Gerade letztere wird aber ohnehin durch das ausgezeichnete Register zum gesamten Text der *Variae* leicht gemacht, das Ludwig Traube 1894 für die MGH-Edition erarbeitet hat.

Bettina PFERSCHY-MALECZEK, Wien

Monika BUCHMÜLLER-PFAFF, Siedlungsnamen zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Die *-(i)acum*-Namen der römischen Provinz Belgica Prima, Tübingen (Niemeyer) 1990, XIV–955 S., 3 Faltkarten (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie, 225).

Bei dem zu besprechenden Bei-»Heft« zur Zeitschrift für Romanische Philologie handelt es sich um eine knapp tausend (Druck-)Seiten umfassende Dissertation, die durch den Saarbrücker Germanisten Wolfgang Haubrichs angeregt und betreut wurde. Sie befaßt sich mit den Siedlungsnamen, die mit dem ursprünglich keltischen Suffix *-acum* und dessen Varianten gebildet sind, in zweifacher Einschränkung: Räumlich ist die Untersuchung auf die ehemalige römische Provinz Belgica Prima begrenzt, die im wesentlichen das Gebiet der späteren mittelalterlichen Kirchenprovinz Trier umfaßt, und zeitlich ist sie auf jene Namen beschränkt, die in schriftlicher Überlieferung vor 1500 belegt sind. Trotz dieser doppelten Eingrenzung verbleibt mit rund 850 *-(i)acum*-Namen eine ansehnliche und auch statistisch relevante Untersuchungsgrundlage, die von der Verf. in einem Katalogteil, dem bei weitem umfangreichsten Kapitel des Buches (S. 49–514), vorgestellt wird. In diesen alphabetisch angeordneten Katalog sind nicht allein die heute noch existierenden Ortsnamen aufgenommen, sondern auch die Namen aufgelassener Siedlungen (»Wüstungen«), soweit von diesen Belegen aus der Zeit vor dem Stichjahr 1500 vorliegen. Dadurch wie auch durch das quellenkritisch begründete Bestreben der Verf., sämtliche relevanten historischen Namenbelege archivalischer Überlieferung beziehungsweise »verlässlichen Editionen« (S. 3) zu entneh-